

Was passiert eigentlich, wenn bei einer Filmproduktion ein Schaden entsteht?

Nicht aus Sicht eines Versicherers. Sondern aus der Perspektive eines Sachverständigen, der täglich genau das bewertet.

Wir haben bei mehreren Sachverständigen anonym nachgefragt – und ehrliche Antworten bekommen.

Aus der Praxis. Für die Praxis.

1. Aus Ihrer Erfahrung: Was sind die häufigsten Schadenursachen bei Film- und Medienproduktionen – und welche davon überraschen die Beteiligten immer wieder?

Aus der Praxis heraus sind Personenausfälle eine der häufigsten Schadenursachen. Unfälle oder Krankheiten von sogenannten Key People können eine Produktion schnell lahmlegen, wenn ohne diese Personen nicht weitergearbeitet werden kann. Genau hier greift die Personenausfallversicherung, die in der Branche eine zentrale Rolle spielt.

Besonders überraschend für viele Beteiligte sind jedoch Datenschäden. Schäden an Bild-, Ton- und Datenträgern – früher etwa Negativschäden, heute beschädigte Festplatten oder verlorene Dateien – werden häufig unterschätzt. Oft zeigt sich der Schaden erst im Nachhinein, wenn das gedrehte Material gesichtet wird. Hinzu kommen Risiken wie das Überschreiben von Daten oder der Verlust von Festplatten oder USB-Sticks, die im hektischen Produktionsalltag schneller passieren, als man denkt.

Ebenfalls immer wieder unerwartet sind Diebstähle von Technik, meist durch externe Einflüsse. Wenn Equipment plötzlich fehlt, muss kurzfristig Ersatz organisiert werden, was den Dreh erheblich beeinträchtigen kann. In Film-Komplettversicherungen ist die Elektronik zwar in der Regel mitversichert, der Eintritt eines solchen Schadens trifft Produktionen dennoch oft unvorbereitet.

Nicht zuletzt können auch Drehorte selbst zum Risiko werden. Da es sich häufig um reale Motive handelt, können Wetterbedingungen, Schäden am Objekt oder Stresssituationen dazu führen, dass ein Drehort kurzfristig ausfällt. Das bedeutet im Zweifel Nachdrehn an einem neuen Ort – mit zusätzlichen Drehtagen und erheblichen Mehrkosten.

2. Gibt es typische Absicherungslücken, die Ihnen in Schadenfällen regelmäßig begegnen? Wo wird aus Ihrer Sicht am häufigsten falsch eingeschätzt, was wirklich versichert ist?

Grundsätzlich entstehen Absicherungslücken vor allem dann, wenn keine branchenübliche Film-Komplettversicherung abgeschlossen wird.

Problematisch wird es, wenn Produktionen versuchen, einzelne Bausteine aus Kostengründen wegzulassen oder nur Teilpakete abzuschließen. Hier wird häufig unterschätzt, wie komplex und miteinander verzahnt die Risiken sind – und wie schnell ein scheinbar kleiner Schaden große finanzielle Folgen haben kann.

Ein weiterer häufiger Fehler liegt darin, nicht alle relevanten Personen namentlich zu benennen. Nicht genannte Personen sind im Schadenfall nicht mitversichert.

Genau deshalb ist die Beratung durch spezialisierte Branchenmakler so wichtig: Sie helfen dabei, diese Lücken frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden.

3. Welche Rolle spielen Zeitdruck und enge Drehpläne im Schadenfall? Merken Sie, dass dadurch Risiken in der Absicherung oder im Ablauf entstehen?

Zeitdruck und enge Drehpläne spielen im Schadenfall eine enorme Rolle. Drehtage sind teuer und personalintensiv, weshalb Produktionen versuchen, sie auf ein absolutes Minimum zu reduzieren und möglichst effizient zu gestalten. Wetter, begrenzte Verfügbarkeiten von Drehorten oder enge Terminpläne von Schauspielern erhöhen den Druck zusätzlich.

Grundsätzlich entstehen durch den Zeitdruck jedoch keine zusätzlichen Absicherungsrisiken, sofern eine vollständige Film-Komplettversicherung besteht.

4. Wenn ein Schaden eintritt: Woran scheitert die Regulierung aus Ihrer Sicht am häufigsten – an der Technik, an der Organisation oder an der vertraglichen Absicherung?

In der Praxis scheitert eine Schadenregulierung fast ausschließlich an der vertraglichen Absicherung. Ist keine oder keine ausreichende Versicherung vorhanden, wird auch kein Sachverständiger eingesetzt, da zunächst geprüft wird, ob überhaupt Versicherungsschutz besteht.

In über 20 Jahren Schadenpraxis gab es keinen Fall, in dem eine Regulierung an der Technik oder an der Organisation gescheitert wäre. Häufige Gründe für Probleme sind hingegen fehlende Deckungen oder auch nicht gezahlte Versicherungsprämien – in solchen Fällen ist eine Regulierung selbstverständlich nicht möglich.

Die technische und sachliche Beurteilung eines Schadens dient meist lediglich als Grundlage für eine Empfehlung, entscheidend bleibt immer die vertragliche Basis.

5. Was würden Sie Produktionen heute mitgeben, bevor der erste Drehtag startet – unabhängig von Budget oder Projektgröße?

Produktionen sollten sich vor dem ersten Drehtag umfassend absichern und frühzeitig professionelle Beratung in Anspruch nehmen. Unabhängig von der Größe oder dem Budget eines Projekts ist es entscheidend, mit einem spezialisierten Branchenmakler zusammenzuarbeiten, der die Besonderheiten der Film- und Veranstaltungsbranche kennt.

Eine fundierte Beratung sorgt dafür, dass eine vollständige und passgenaue Absicherung besteht – und dass im Schadenfall keine bösen Überraschungen entstehen.

Oder kurz gesagt:

Wenden Sie sich an einen Branchenmakler mit ausgewiesener Expertise in der Film- und Medienbranche, der Sie umfassend und vorausschauend beraten kann.